

---

---

# Konzept der ärztlichen Weiterbildung an der Medizinischen Klinik des Regionalspitals Emmental, Standort Burgdorf

---

---

## 1. Allgemeines

### 1.1. Betriebliche Merkmale der Ausbildungsstätte

Die Regionalspital Emmental AG (RSE AG) betreibt zwei Spitäler für eine Bevölkerung von ca. 130'000 Personen. Das Regionalspital am Standort Burgdorf bietet medizinische Grundversorgung und erweiterte Grundversorgung mit entsprechenden Spezialdisziplinen an. Das Spital am Standort Langnau bietet medizinische Grundversorgung an. Es handelt sich um öffentliche Spitäler des Kantons Bern. Im Folgenden wird näher auf das Spital am Standort Burgdorf eingegangen.

Am Regionalspital Emmental, Standort Burgdorf, finden sich die Kliniken für Allgemeine Innere Medizin (inkl. Intensiv-, Notfall- und Dialysestationen), Chirurgie (mit Viszeralchirurgie, Orthopädie mit Spezialfachgebieten, Urologie, HNO und Ophthalmologie), Anästhesie, Radiologie, Gynäkologie und Geburtshilfe, sowie stationäre und ambulante Psychiatrie.

Die Medizinische Klinik am Standort Burgdorf betreibt 60 Akut- und 6 (saisonal im Winter, Oktober-April, 8) Intensivpflegebetten. Jährlich werden dort vom internistischen Team ca. 3'000 Patienten stationär und ca. 3'200 Patienten ambulant/teilstationär behandelt (Stand 2018). Der Grossteil der Hospitalisationen erfolgt notfallmässig. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer der stationären Patienten beträgt im 2018 auf der Medizin am Standort Burgdorf 6.5 Tage.

### 1.2. Das ärztliche Team

Zum ärztlichen Team zählen (Stand 01.03.2019) 1 Chefarzt, 26 Leitende Ärzte (mit den Spezialisten FMH für Allergologie/Immunologie, Endokrinologie/Diabetologie, Gastroenterologie, Hämatologie, Infektiologie/Spitalhygiene, Intensivmedizin, Kardiologie, Nephrologie, Neurologie, Onkologie und Pneumologie), 8 Oberärzte und 23 Assistenzärzte\*.

Als Konsiliarii tätig sind Spezialärzte für Dermatologie, Angiologie und Rheumatologie. Es besteht ein institutionalisierter, gegenseitiger Konsiliardienst mit der spitalinternen Psychiatrie. Ein Belegarzt deckt das sportmedizinische Angebot "Sport Medical Base approved by Swiss Olympic" ab.

### 1.3. Anerkennung der Weiterbildungsstätte

Die Weiterbildung wird anerkannt für den Facharzttitel FMH Allgemeine Innere Medizin (Kategorie A, 3 Jahre) sowie die Basisweiterbildung für medizinische Spezialitäten im Bereiche stationäre und ambulante Innere Medizin.

---

\* mit der männlichen Form ist gleichzeitig auch die weibliche Form gemeint

Rotationen in Spezialgebiete sind möglich: für den Facharzttitel FMH Nephrologie (Kategorie C, 6 Monate), für den Facharzttitel Intensivmedizin (Kategorie C, 12 Monate), und für die Notfall- und Hausarztmedizin. Die Onkologie ist zurzeit ohne Rotationsmöglichkeit und ist als Weiterbildungsstätte Kategorie B anerkannt (2 Jahre). Weitere Anerkennungen sind in Bearbeitung (z.B. Endokrino-/Diabetologie).

## **2. Weiterbildungsstellen**

### **2.1. Eignung, Zielgruppen**

- 2.1.1 Die Weiterbildungsstellen eignen sich ab dem 2. und 3. Jahr nach dem Staatsexamen (1. und 2. Jahr Allgemeine Innere Medizin). Mit Vorteil wird vorgängig ein Jahr Assistenzarzt-Tätigkeit in einem Fach wie Anästhesie oder Chirurgie absolviert. Für Fortgeschrittene eignet sich die Weiterbildungsstelle auch als letzte Station vor Eröffnung einer Praxis für Allgemeine Innere Medizin oder vor Antreten einer Oberarztstelle. Auf Wunsch und in Zusammenarbeit mit den Hausärzten der Region werden auch gezielte Vorbereitungen auf eine hausärztliche Praxistätigkeit durchgeführt (Rotationen).
- 2.1.2 Zielgruppen sind zukünftige Internisten oder Allgemeinmediziner. Die Weiterbildung in Allgemeiner Innerer Medizin eignet sich aber auch als Basis zur weiteren Ausbildung in anderen Grund- und Weiterbildungsprogrammen. Anwärter für einen Spezialarzttitel sind deshalb ebenfalls willkommen.
- 2.1.3 Rotationen in Spezialgebieten: Bei Bewährung ist zurzeit die Rotation Nephrologie (4 - 6 Monate) möglich. Die Ausbildung in Intensivmedizin erfolgt im Zyklus IPS/ Nachtdienst während jeweils 3 Monaten und diejenige in Notfallmedizin während der Rotation auf der Notfallstation (mindestens 3 Monate). Rotationen in Onkologie (bis 2 Jahre) und Endokrinologie sind in Planung. Die weiteren Spezialfächer bieten keine Weiterbildungsstellen an.

### **2.2. Verantwortlicher Leiter für die Weiterbildung**

Für das Weiterbildungsprogramm der Medizinischen Klinik ist PD Dr. R. Escher als Chefarzt verantwortlich. Er ist Facharzt für Innere Medizin und Hämatologie. Auf den Bettenstationen, der Intensivpflege- und Notfallstation sind die Oberärzte und Leitenden Ärzte wesentlich für die Weiterbildung am Krankenbett zuständig. Die Leitenden Ärzte zeichnen zudem verantwortlich für die Weiterbildung in ihrem Fachgebiet (s. 2.4.5). Die fachärztliche Betreuung der Assistenzärzte ist mindestens 1:1.

### **2.3. Allgemeine Weiterbildungsziele**

Das Weiterbildungsprogramm der Medizinischen Klinik setzt den Schwerpunkt in der Allgemeinen Inneren Medizin. Die enge Zusammenarbeit mit den im Team arbeitenden Spezialisten für Akutgeriatrie, Allergologie/Immunologie, Endokrinologie/Diabetologie, Gastroenterologie, Hämatologie, Infektiologie, Intensivmedizin, Kardiologie, Nephrologie, Neurologie, Notfallmedizin, Onkologie, Palliativmedizin und Pneumologie vermittelt wesentliche Aspekte dieser medizinischen Spezialitäten.

## Das Curriculum ermöglicht

- das Erwerben des Wissens und der praktischen Fähigkeiten, um einen Patienten umfassend beurteilen und eine Behandlung einleiten zu können,
- den Erwerb von Spezialwissen der medizinischen Spezialitäten und dessen Integration in die internistische Praxis.

Nach Abschluss einer zweijährigen Weiterbildung an der Medizinischen Klinik des RSE Burgdorf kann der Arzt:

- Patienten im Alter ab 16 Jahre internistisch beurteilen und die Behandlung von häufigen aber auch wichtigen seltenen gesundheitlichen Akut- oder Langzeitproblemen (unter Einbezug von psychischen, ethischen, sozialen und kulturellen Gesichtspunkten) übernehmen
- Gesundheitsprobleme richtig einschätzen und das Kosten-/Nutzen-Verhältnis der diagnostischen, therapeutischen und präventiven Massnahmen richtig interpretieren
- bei komplexen Krankheitsproblemen den Beizug und die Zusammenarbeit mit Ärzten anderer Fachbereiche, anderer Berufsgruppen und Einrichtungen des Gesundheitswesens mit dem Ziel der optimalen Beurteilung, Behandlung und Betreuung der Kranken initiieren und koordinieren
- die Massnahmen der Prävention, Diagnose und Behandlung internistischer Patienten nennen
- die zur Förderung der Gesundheit ihrer Patienten und Patientengruppen wirksamen Präventivmassnahmen individuell angepasst empfehlen
- die Anforderungen an die Behandlung nach Spitalaustritt erfassen und in Absprache mit dem Hausarzt die notwendigen Schritte einleiten.

Ein schriftlicher Weiterbildungsvertrag wird bei der Anstellung erstellt.

## 2.4. Weiterbildungskonzept

### 2.4.1 Einführung in die Arbeitsstätte

Bei Eintritt erfolgt eine erste Information durch Verantwortliche der Spitalverwaltung. Der neu eintretende Assistenzarzt wird von einem Assistentenkollegen als Tutor in der ersten Woche eingeführt und begleitet. Die Einführung wird unterstützt vom Oberarzt und vom Pflegedienst. Grundlage bildet eine schriftliche Weisung mit Vorlagen in Form von Checklisten.

Ein Ausbildungsgang mit 12 Lektionen vermittelt Einblicke in die Organisation der Abteilung, die Verwendung des EDV-Systems (Clinical, JIVEX) und in Diagnostik und Behandlung häufiger internistischer Notfallsituationen (gezielte Tutoriate in den verschiedenen Fachgebieten der Inneren Medizin, geleitet von den entsprechenden Leitenden Ärzten).

### 2.4.2 Betreuung durch Tutoren

Auf den Bettenstationen, sowie auf den Dialyse-, Intensivpflege- und Notfallstationen erfolgt die Betreuung durch Oberärzte und Leitende Ärzte mit Facharztstitel Allgemeine Innere Medizin, und auf der Privatstation durch den Chefarzt. Die Betreuung der Assistenten während der Nacht- und Wochenenddienste teilen sich Oberärzte, Leitende Ärzte und der Chefarzt.

### 2.4.3 Zielvereinbarungen

Als Zielvereinbarung gilt für das erste Jahr der unter 2.4.5. zusammengestellte Weiterbildungsinhalt. In Evaluationsgesprächen werden individuelle Ziele vereinbart und überprüft.

Arbeitsplatz-basierte Assessments (Mini-CEX und DOPS) finden mindestens 4x/Jahr statt.

### 2.4.4 Dauer des Weiterbildungsprogramms

Die Anstellung erfolgt in der Regel für 2 Jahre. Eine weitere Verlängerung um ein Jahr bei gegenseitigem Interesse oder eine Beförderung zum regulären oder stellvertretenden Oberarzt ist möglich.

Maximal 3 Jahre werden als Weiterbildung für den Facharzttitel Allgemeine Innere Medizin FMH anerkannt. Für die Spezialitäten gilt: Nephrologie 6 Monate, Intensivmedizin 1 Jahr, Notfallmedizin 1 Jahr und Onkologie max. 2 Jahre.

### 2.4.5 Weiterbildungsinhalte

Das Weiterbildungsprogramm der Medizinischen Klinik enthält für alle Kandidaten die Rotation auf den Betten-, der Intensiv- und der Notfallstation. Bei Eignung findet zusätzlich eine Rotation auf der Dialysestation statt.

#### Stationsspezifische Weiterbildungsinhalte

##### Bettenstationen

##### Folgende Lernziele sollen erreicht werden:

- Die Anamnese fundiert und den klinischen Status korrekt erheben (inkl. Neurostatus, rheumatologischen Status) bei Erwachsenen jeglichen Alters, bei bewusstseinsgetrübten und unkooperativen Patienten, bei Patienten mit einfach diagnostizierbaren Krankheitsbildern, seltenen Spielformen häufiger Krankheiten, seltenen bedrohlichen Krankheiten und bei Patienten mit Polymorbidität
- Eine Beurteilung inkl. Differentialdiagnose aus Anamnese, situationsgerechten, klinischen Befunden abgeben und diagnostische und therapeutische Massnahmen zweckmässig und ökonomisch sinnvoll in die Wege leiten
- Selbstständige Auswertung und Interpretation der Resultate von Laboruntersuchungen, von EKG, Funktionstests und bildgebender Verfahren im Kontext des einzelnen Patienten
- Erstellung des kurz- oder langfristigen, patientenorientierten Behandlungsplanes für akute oder chronische Erkrankungen unter gezielter Inanspruchnahme von interdisziplinärer Zusammenarbeit
- Übernahme der ärztlichen Betreuung von Patienten der Bettenstation unter der Supervision eines Ober-, Leitenden oder Chefarztes
- Aufbau eines Vertrauensverhältnisses mit dem Patienten und seinen Angehörigen

- Erkennen und Behandeln der häufigen Infektions-, Herz-Kreislauf-, Magen-Darm-, Blut-, Nieren-, Lungen-, endokrinologischen, onkologischen und rheumatologischen sowie neurologischen Krankheiten sowie Wasser-, Elektrolyt- und Säure-Basen-Störungen
- Erkennen von Mangelernährung, Malabsorption
- Kennen der Grundzüge einer enteralen und parenteralen Ernährung
- Rationeller Medikamenteneinsatz und Anpassung der Dosierung von Medikamenten bei Erwachsenen verschiedenen Alters, mit unterschiedlicher Nieren- und Leberfunktion
- Kennen palliativer Massnahmen bei Patienten mit präterminalen und terminalen Krankheiten
- Einbezug medizin-ethischer Aspekte in die Beurteilung
- Erkennen von Essstörungen wie Bulimie und Anorexie
- Erkennen der Symptome einer Depression
- Kenntnisse über die Früherfassung asymptomatischer Erkrankungen
- Interpretation radiologischer Untersuchungen von Thorax, Abdomen, Extremitäten
- Erlernen der Ultraschalluntersuchung unter Supervision eines Kaderarztes
- Erstellen von medizinischen Berichten wie Krankengeschichten, Rezepten, Zeugnissen und Arztberichten
- Vertraut sein mit den im Hause laufenden Qualitätssicherungs-Programmen
- Erkennen der eigenen fachlichen Grenzen
- Kommunikation mit Kollegen anderer Fachrichtungen am Spital und in der Praxis sowie anderen Berufskollegen im Gesundheitswesen
- Begleiten und lehren von Unterassistenten, unter Supervision des Kaderarztes

### **Fertigkeiten**

- Entnahme von Probematerial (sowohl zu diagnostischen als auch therapeutischen Zwecken): Blut, Knochenmark, Liquor, Aszites, Pleura, mikrobiologische Proben
- Durchführung von Labortests: Hämatologie, Chemie, Gerinnung, Urin
- Abklärung kardiovaskulärer Krankheiten mittels Interpretation von EKG und gezielter Verordnung von Echokardiografie, Ergometrie und Langzeit-EKG
- Durchführung und Beurteilung kleiner Lungenfunktionsprüfungen
- Durchführung von Doppler-Druckmessungen peripherer Arterien
- Therapiemassnahmen: Injektion intravenös, intramuskulär, subkutan. Legen eines venösen Katheters (peripher und zentral), einer Arterienkanüle, einer Infusion, einer Pleuradrainage, einer Aszitesdrainage, einer Magensonde, Blasenkatheterisierung
- Durchführung einfacher kleinchirurgischer Massnahmen wie Lokalanästhesie, Wundnaht und -pflege, Fadenentfernung
- Beherrschen der Notfallmassnahmen: kardiopulmonale Reanimation, Defibrillation, Elektrokonversion, Notfallhämostase
- Ultraschalluntersuchungen

**Notfallstation** (Ärztlicher Leiter: Dr. F. Nohl, Chefarzt-Stv.)**Lernziele:**

- Erkennen von Notfallsituationen in allen medizinischen Bereichen und Einleitung von Sofortmassnahmen beim stationären und ambulanten Patienten
- Anamneseerhebung, Diagnostik und Therapie bei notfallmässig zu hospitalisierenden und ambulanten Patienten mit akuter Erkrankung
- Kennen der Notfallmassnahmen bei Herz-/Kreislaufstillstand, Teilnahme an internen Reanimationskursen mit praktischen Übungen
- Teilnahme an Reanimationen
- Erkennen von Misshandlungen

**Fertigkeiten**

- Fertigkeiten wie bei Bettenstationen, mit besonderem Augenmerk auf Ultraschalluntersuchungen, Reanimationsmassnahmen, Punktion von Gefässen und Körperhöhlen

**Intensivstation** (Leitende Ärztinnen: Dr. B. Ulrich, Dr. C. Fellmann, Dr. A. Bloch; Stv. Leitende Ärztin Dr. P. Salomon)**Lernziele:**

- Unter Supervision eines Leitenden Arztes oder Oberarztes Beurteilen und Behandeln von kritisch-kranken Patienten mit akutem koronarem Syndrom, hypertensiver Krise, respiratorischer Insuffizienz, Kreislaufinstabilität bei Schock (kardiogener, septischer, hypovolämer inkl. Blutungsschock), schwerer Pankreatitis, diabetischer Ketoazidose und Koma, akutem Nierenversagen, Multiorganerkrankung, akutem zerebralem Ereignis inkl. Status epilepticus und Koma unklarer Aetiologie, Intoxikation
- Kennen der relevanten kardialen Rhythmusstörungen und deren Therapie
- Kennen der Akutmassnahmen bei schweren metabolischen Störungen sowie Säure-Basen- und Elektrolytentgleisung, Coma diabeticum
- enterale und parenterale Ernährung sowie Flüssigkeits- und Elektrolytersatz beim Kritischkranken
- Einleitung der Notfallmassnahmen bei akuter gastrointestinaler Blutung
- Kennen der Grundzüge der maschinellen Beatmung (invasiv, nicht-invasiv)
- Kennen der Grundzüge der Nierenersatzverfahren bei akutem Nierenversagen
- Kennen der Massnahmen bei lebensbedrohlichen Gerinnungsstörungen (Blutung/Thrombose) sowie bei schwerer Hämolyse
- Kennen der Grundzüge der Behandlung von Patienten mit Intoxikationen, Hypo- und Hyperthermie
- Kennen der Massnahmen bei akuter Leberinsuffizienz
- Kennen der Massnahmen zur Prävention nosokomialer Infekte

**Fertigkeiten**

- Wie bei Bettenstationen, mit besonderem Augenmerk auf Legen von arteriellen und venösen inkl. zentralvenösen Kathetern, Punktion von Gefässen und Körperhöhlen, sowie Entnahme von Gewebeproben

## **Weiterbildungsangebot in den Fachgebieten der Allgemeinen Inneren Medizin**

**Kardiologie** (Leitende Ärzte: Dr. M. Hilfiker, Dr. D. Wallmann; Oberarzt Dr. D. Körmendy)

### **Lernziele:**

- Kennen der häufigen akuten und chronischen kardiologischen Pathologien, deren Differentialdiagnose
- Abklärung, Wertung und Behandlung inkl. Durchführung und Interpretation von Ruhe- und Belastungs-EKG's
- Interpretation von Echokardiographie-Befunden, selbstständige Auswertung von 24-Stunden-EKG's, 24-Stunden-Blutdruckmessungen
- Kenntnis von Klinik, Risikostratifizierung, Prävention und Behandlungsansätzen der koronaren Herzkrankheit, von Klappenvitien, Endokarditiden, Perikarditiden, Kardiomyopathien, Myokarditiden, der Herzinsuffizienz

**Gastroenterologie** (Leitende Ärzte: Dr. S. Bauer, Dr. M. Herzig, Dr. B. Friedli; Belegärzte Dr. J. Sollberger, Dr. P. Gedeon)

### **Lernziele:**

- Kenntnisse der wichtigsten organischen und funktionellen Krankheiten und Anomalien des Gastrointestinaltraktes, der Leber, der Gallenwege und des Pankreas
- Fähigkeit des Managements gastroenterologischer Notfälle, insbesondere akuter gastrointestinaler Blutungen
- Kenntnisse der Präventivmassnahmen und der Screening-Methoden in der Gastroenterologie
- Fähigkeit, einen Abklärungsplan aufzustellen, die Abklärungsergebnisse zu beurteilen und daraus eine Differentialdiagnose abzuleiten
- Fähigkeit, biochemische, enzymatische, serologische, immunologische, mikrobiologische und andere Untersuchungsergebnisse im Zusammenhang mit gastroenterologischen und hepatologischen Erkrankungen zu interpretieren
- Kenntnis und Verständnis der Prinzipien der gastroenterologischen endoskopischen Untersuchungen und der radiologischen bildgebenden diagnostischen Verfahren im Zusammenhang mit gastroenterologischen und hepatologischen Erkrankungen
- Kenntnis der Indikationen sowie der Risiko-/Nutzen-Relation der gastroenterologischen Untersuchungen und Interventionen
- Kenntnisse der Kosten-/Nutzen-Relation der diagnostischen und therapeutischen Massnahmen bei gastroenterologischen Erkrankungen
- der Assistenzarzt soll die gastroenterologischen/hepatologischen Untersuchungen und Interventionen durch mindestens einmalige persönliche Anwesenheit konkret kennenlernen
- Grundsätzliche Kenntnis der wichtigsten gastroenterologischen und hepatologischen Funktionstests
- Kenntnis der Prinzipien der gastroenterologischen und hepatologischen Pharmakotherapie
- Verständnis der chirurgischen, chemotherapeutischen, radiotherapeutischen und diätetischen Behandlungsprinzipien gastroenterologischer und hepatologischer Erkrankungen

- Selbständige Durchführung einfacher abdomen-/thoraxsonographischer Untersuchungen (Aszites, Pleuraergüsse, Blasenfüllung, Nierenstauung) insbesondere zur Optimierung und Risikominimierung von diagnostischen und therapeutischen Punktionen

**Infektiologie** (Leitende Ärzte: Dr. B. Kessler, Dr. G. Waldegg)

**Spitalhygiene** (Chefarzt AIM Langnau: Dr. M. Egger)

**Lernziele:**

- Kenntnisse wichtiger Infektionskrankheiten (Atemwegsinfektionen, Harnwegsinfektionen, Haut-, Weichteil- und Wundinfektionen, Endokarditis, Meningitis und andere ZNS-Infektionen, Knochen- und Gelenksinfektionen, Malaria) und ihrer Behandlung
- Kenntnisse wichtiger infektiologischer Syndrome (Sepsis, FUO, neutropenisches Fieber)
- Kenntnisse der Grundprinzipien der mikrobiologischen Diagnostik
- Grundkenntnisse der wichtigsten humanpathogenen Bakterien, Viren, Pilze und Protozoen
- Kenntnisse der wichtigsten Antibiotika(klassen) und ihres gezielten Einsatzes unter Berücksichtigung der Biologie der Mikroorganismen, der individuellen Pharmakologie und des Kostenaspekts
- Kennen und Anwenden der Grundprinzipien der Handhygiene
- Kennen der Isolationsprinzipien
- Kenntnis der Massnahmen bei Stichverletzungen und Schleimhautkontaminationen
- Grundkenntnisse der HIV-Infektion und ihrer Behandlung

**Endokrinologie/Diabetologie** (Leitende Ärzte: Dr. B. Chappuis, Dr. S. Schwab)

**Lernziele:**

- Diagnose und Therapie der Hypo- und Hyperglykämien
- Kenntnisse der Eigenschaften der oralen Antidiabetika und der parenteralen Insulintherapien
- Rationaler Einsatz der interdisziplinären Fussprechstunde
- Rationaler Einsatz von Diabetes- und Ernährungstherapien
- Kenntnisse der verschiedenen Formen von Ernährungsstörungen und deren Behandlung
- Fettstoffwechsel: Diagnostik und Therapie
- Diagnose und Therapie der Schilddrüsenerkrankungen
- Kenntnisse der endokrinologischen Notfälle und deren Behandlung
- Kenntnisse der Störungen der Gluko- und Kortikosteroide
- Kenntnisse der Steroidbehandlungen
- Beurteilung und Behandlung der Kalzium-/Phosphatstörungen; Indikationen für die Osteodensitometrie sowie Behandlung der Osteoporose
- Kenntnisse der Störungen der Achse der Sexualhormone



**Nephrologie** (Leitende Ärzte: Dr. I. Bergmann, Frau Dr. M. Klein; Stv.-Leitende Ärztin S. Honegger)

**Lernziele:**

- Verschiedene Dialysetechniken kennen lernen
- Dialyseverordnungen selbstständig erstellen können
- In der Langzeitbetreuung der Dialysepatienten die Medikamente der individuellen Situation anpassen können
- Häufige Interaktionen und Medikamentennebenwirkungen kennen
- Wesentliche Teile der Vorbereitung auf eine Transplantation leisten
- Abklärung und wesentliche Therapieschritte bei Patienten mit Nierenleiden vornehmen

**Neurologie** (Leitende Ärzte: Frau Dr. A. Cavelti, Dr. J. Mathys)

**Lernziele:**

- Erkennen und diagnostizieren der wichtigsten neurologischen Krankheitsbilder wie zerebrovaskuläre Durchblutungsstörungen und Blutungen, demyelinisierende Erkrankungen wie Multiple Sklerose, degenerative Erkrankungen wie M. Parkinson und Demenzerkrankungen, Meningitis, Enzephalitis sowie periphere Nervenerkrankungen
- Kennen der Abklärungsmöglichkeiten zur Diagnosestellung wie Bildgebung (CT und MRI des zentralnervösen Systems, Ultraschall der peripheren Nerven), Lumbalpunktion, EEG und ENMG
- Beherrschen der klinischen Untersuchungen wie kompletter Neurostatus und Schwindelabklärung
- Kennen der im neurologischen Bereich eingesetzten Medikamente und Verordnung derselben

**Onkologie** (Leitende Ärzte: Dr. M. Bühlmann, Dr. M. Waeber, Dr. A. Schmid)

**Lernziele:**

- Das klinische Bild kennen und die wesentlichen diagnostischen Schritte korrekt bei häufigen Neoplasien verordnen
- Die häufigen Nebenwirkungen der Chemotherapeutika kennen und behandeln
- stationäre und ambulante Patienten am Tumorboard korrekt vorstellen
- Patienten und Angehörige über Befunde und Behandlungsplan informieren
- In Zusammenarbeit mit der Psycho-Onkologie und dem Hausarzt den Patienten psychisch betreuen

**Hämatologie** (Chefarzt: PD Dr. R. Escher; Leitender Arzt: Dr. S. Yildirim)

**Lernziele:**

- Korrekte und sinnvolle hämatologische Laborverordnungen
- Interpretation aller hämatologischen Laborresultate
- Kenntnisse der häufigsten Erkrankungen der roten und weissen Blutzellen sowie der Blutplättchen
- Korrekte Interpretation von Gerinnungsanalysen und entsprechende Kenntnisse der Behandlung
- Mikroskopische Untersuchung des Blutbildes
- Mikroskopische Untersuchung von Urinanalysen

- Kenntnisse der Transfusionsmedizin; korrekte Verordnung von Blutprodukten
- Kenntnisse von internen und externen Validationen; Qualitätsstandards
- Diagnostik und Therapie von Eisenstoffwechselstörungen
- Kenntnisse über genetische Untersuchungen und die Anforderungen an den verordnenden Arzt

### **Pneumologie** (Leitende Ärzte: Dr. M. Riederer, Dr. J. Salomon)

#### **Lernziele:**

- Die häufigen Lungenkrankheiten und deren Therapie kennen
- Kleine Spirometrien durchführen können
- Grosse Lungenfunktionsprüfungen und Blutgasanalysen interpretieren können
- Patienten zur korrekten Inhalationsbehandlung anleiten können
- Die Abklärung und Behandlung von schlafassoziierten Atemstörungen kennen
- Assistenz bei Lungenfunktionstesten, Bronchoskopien und CPAP-/BiPAP-Therapien

### **Allergologie/Immunologie** (Leitende Ärztin: Dr. K. Bergmann)

#### **Lernziele:**

- Kenntnis der wichtigsten atopischen Erkrankungen und deren Behandlung
- Unterschied kennen zwischen Sensibilisierung und Allergie
- Korrekte Behandlung der Anaphylaxie
- Korrekte Instruktion der Patienten bzgl. Handhabung der Notfallmedikamente
- Erkennen und behandeln der chronischen und akuten Urtikaria resp. Angioödem
- Erkennen und behandeln von Arzneimittellexanthenen
- Beratung der Patienten bei NSAR-Intoleranz

### **Palliativmedizin** (Leitender Arzt: Dr. S. Yildirim)

#### **Lernziele:**

- Individuelle Bedürfnisse, Wünsche und Wertvorstellungen von Patienten sowie ihrer Angehörigen am Lebensende wahrnehmen, respektieren und in die palliativmedizinische Betreuung, Begleitung bzw. Behandlung integrieren
- Entwicklung von Strategien zur Linderung des Leidens von Patientinnen und Patienten zur Verbesserung der Lebensqualität in der letzten Lebensphase
- Medikamentöse und nicht-medikamentöse Behandlungsmaßnahmen zur Linderung und Kontrolle belastender Schmerzen und anderer häufiger quälender Symptome am Lebensende (Atemnot, Übelkeit, Delir, Fatigue) kennen, kritisch diskutieren und in medizinische Behandlungspläne aufnehmen (inkl. regelmässige Reevaluation durch Assessments)
- Fähigkeiten erwerben, schwierige Entscheidungen in der letzten Lebensphase zu treffen, zu vertreten und umzusetzen
- Situationen bei der Fragestellung nach einer Therapiezieländerung einschätzen, Entscheidungsfindungsprozess gemeinsam mit Patient und Angehörigen durchführen, den Patienten und die Angehörigen nach der Entscheidung begleiten und diesen Prozess evaluieren

- Sich konstruktiv mit Patientenverfügungen auseinandersetzen, Patienten beim Ausfüllen einer solchen anleiten und interprofessionellen Teams bei Unsicherheiten im Umgang mit Patientenverfügungen helfen
- Den Aspekt der vorausschauenden, vor- und nachsorgenden Behandlung und Begleitung kennen
- Die interprofessionelle Zusammenarbeit in unterschiedlichen Versorgungskontexten kennen (ambulante, stationäre, allgemeine und spezialisierte Strukturen der Palliativversorgung in palliativen Netzwerken)
- Die wichtigsten Notfallsituationen in Palliativmedizin (Harnverhalt, Blutung, Dyspnoe, Paresen) kennen und situationsgerecht die notwendigen Abklärungen und Therapien einleiten

## 2.4.6 Weiterbildungsveranstaltungen

### Strukturierte Weiterbildung

#### Obligatorische theoretische Weiterbildung

- Jeden Montag 13.15 – 14.15 findet eine strukturierte Weiterbildung auf der Intensivstation statt.
- Jeden Dienstag 08:15 - 09:15 Uhr findet die **Fallbesprechung** statt: diagnostisch schwierige Situationen oder eindruckliche Krankheitsbilder werden diskutiert
- Am ersten Dienstag des Monats werden als Fallbesprechung CIRS-Fälle vorgestellt und diskutiert
- 4x/Jahr findet eine klinisch-pathologische Konferenz statt
- Jeden Mittwoch findet von 08.15 - 09.15 Uhr die Veranstaltung "**Assistenten-Curriculum**" statt. In einem Zweijahreszyklus werden relevante Themen der Inneren Medizin durch Leitende Ärzte vorgetragen und besprochen.
- Jeden Donnerstag 08.15 - 09.15 Uhr wird abwechselnd entweder eine wissenschaftliche Arbeit besprochen (Vorstellung der Arbeit durch einen Assistenzarzt, "**Journal-Club**"), oder ein Assistenzarzt stellt vertieft ein Thema der Inneren Medizin vor.
- Jeden Freitag 08.15 – 09.15 Uhr wird eine AA-Fortbildung mit Fokus auf Skills Training durchgeführt. Es finden regelmässige Ultraschallschulungen sowie Workshop-mässige Fortbildungen anhand von Patientenbeispielen zu Themen wie z.B. Blutgasanalysen, Elektrolyte, Blutbilder, Lagerungsmanöver bei Schwindel, EKG, Ergometrie, Antibiotogramme, Lungenfunktionsprüfungen und Inhalationstechniken statt. Auch werden Prüfungsfragen aus dem amerikanischen MKSAP-Katalog unter kaderärztlicher Supervision als strukturierte Vorbereitung für das Fachexamen diskutiert.

Wesentliche Weiterbildungsinhalte vermitteln die Diskussion des Eintrittes und die Demonstration der Röntgenbilder am zweimal täglich stattfindenden Rapport. Am Abendrapport jeweils mittwochs und donnerstags 16.30-17.00 werden bemerkenswerte kurze Befunde demonstriert ("Quick Soup").

Pathologische Demonstrationen im Rahmen des Autopsiedienstes.

Onkologische Besprechungen im Rahmen des wöchentlich stattfindenden Tumor-Boards finden jeweils donnerstags als interdisziplinäres Kolloquium statt; der zuständige medizinische Assistenzarzt stellt den stationären Patienten vor.

### **Weitere theoretische und praktische strukturierte Weiterbildungen**

- **Fortbildungszyklus** für Spitalärzte und niedergelassene Hausärzte des Bezirksvereins Emmental jeweils dienstags zwischen 18.00 und 20.00 Uhr 2x/Monat und mit internen und externen Referenten sowie Präsentationen durch Hausärzte.
- Teilnahme an der Jahresversammlung der Schweizerischen Gesellschaft für Allgemeine Innere Medizin nach Absprache. Unterstützung in der Vorbereitung eines Abstracts inklusive Vorbereitung für Präsentation.
- Teilnahme an den Fortbildungstagungen der Schweizerischen Gesellschaft für Allgemeine Innere Medizin nach Absprache.
- Teilnahme an Kursen für Reanimation (ACLS) und/oder Intensivmedizin (FCCS) nach Absprache.
- Unterstützung in wissenschaftlicher Tätigkeit (z.B. Fallpublikationen) inklusive Anleitung zur Literatursuche

Soweit es der Klinikbetrieb erlaubt, werden in der Regel 5 Tage im Jahr für externe Fortbildungen gewährt.

### **2.4.7 Lernunterstützende Massnahmen**

Jeder Assistentenarbeitsplatz verfügt über einen PC mit Zugang zum Netzwerk und zum Internet.

Als wesentliches Lehrbuch steht jedem Arzt der direkte Zugang zum elektronischen Lehrbuch "uptodate" zur Verfügung.

Internistisch relevante Zeitschriften sind grösstenteils online zugänglich. Es bestehen Abonnemente für folgende Journals: New England Journal of Medicine, Lancet, Journal of the American Medical Association (JAMA) und Annals of Family Medicine.

Für den Klinikbetrieb relevante publizierte Arbeiten können via Sekretariat der Medizinischen Klinik auf Kosten der Klinik bei der Universitätsbibliothek Bern bestellt werden; die Lieferung erfolgt elektronisch innert Stunden.

Zugang besteht zu einem ausgebauten elektronischen „Blaubuch“ mit internen Richtlinien zur medizinischen Diagnostik und Behandlung, zu einem elektronischen „Weissbuch“ bezüglich administrativer Hinweise sowie zu einem elektronischen „Grünbuch“ mit Angaben zur Benutzung von elektronischer Hard- und Software.

Die jährlich stattfindenden FMH-Evaluationsgespräche erfassen Wissensstand und Fertigkeiten des Assistenten und werden im e-Logbuch dokumentiert.

### 3. Evaluation

Der jeweilige Tutor (Oberarzt, Leitender resp. Chefarzt) gibt dem Assistenzarzt informell, in der Regel wöchentlich, Rückmeldungen zur Qualität seiner Arbeit. Insbesondere gute Leistungen werden sofort belobigt.

Strukturierte Evaluationsgespräche: Einige Wochen nach Eintritt erfolgt ein erstes Gespräch mit dem Chefarzt; es dient der Erfassung des aktuellen Standes der Arbeit am Patienten und der Festsetzung der Lernziele für das erste Jahr. Den Forderungen der FMH entsprechend folgen später formelle Evaluationsgespräche, mindestens 12-monatlich. Die Evaluationsgespräche und die Qualifikation werden auf den Formularen der FMH (Evaluationsprotokoll, FMH Zeugnis) dokumentiert und vom Auszubildner wie auch vom Assistenzarzt unterschrieben. Die Evaluationsgespräche bieten dem Assistenzarzt Gelegenheit, seinerseits die Qualität der Ausbildung zu kommentieren und Verbesserungen anzuregen. Sie nehmen auch Bezug auf Qualifikation, erworbene Fähigkeiten („skills“), Zielvereinbarungen für das folgende Jahr, Zeitmanagement und Karriereplanung.

Zusätzlich erhält jeder Assistenzarzt bei Eintritt einen Kaderarzt als Ansprechpartner (Mentor, „Götti“); dies erlaubt es, zu jedem Zeitpunkt ein Gespräch zwischen Assistenzarzt und Kaderarzt zu halten, beispielsweise zur kritischen Evaluation der Betreuung und/oder der Arbeit.

In den arbeitsplatzbasierten Assessments, Mini-CEX und DOPS, wird der Assistenzarzt durch den Kaderarzt kritisch beurteilt.